

GERINGES GEHALT

Man verdient in der Pflege weniger als in anderen Berufen. NEIN, das kann man so nicht sagen. Die Ausbildung zur Pflegefachkraft zum Beispiel zählt zu den bestbezahlten in Deutschland.

Ausbildungsgehälter in der Pflege in Bayern ✓

1. Ausbildungsjahr brutto ca. 1.000 Euro bis ca. 1.150 Euro
2. Ausbildungsjahr brutto ca. 1.050 Euro bis ca. 1.200 Euro
3. Ausbildungsjahr brutto ca. 1.100 Euro bis ca. 1.300 Euro

Vergleichen Sie einmal mit anderen Berufen im Handwerk, Kaufmännischen Bereich oder Bürofachkräften.

Gehälter nach der Ausbildung – www.Gehalt.de ✓

Grundgehalt:

Berufsanfänger brutto ca. 2.100 Euro bis ca. 2.900 Euro je nach regionaler Einstellung und tariflicher Bindung

plus Zulagen:

- für Wochenenddienst
- für Nachdienst (steuerfrei)
- für Wechselschicht (Zwei- oder Dreischichtdienste)
- Funktionszulagen (z. B. Praxisanleitung oder Beauftragte)

Kein Unterschied zwischen Mann und Frau!

Entsprechend der Qualifikation durch Weiterbildungen weit mehr. Zum Beispiel eine Pflegedienstleitung zwischen 3.200 Euro und 4.400 Euro brutto Grundgehalt. Als Heimleitung oder im Pflegedirektorium (mit Studium) mit mehreren hunderten unterstellten Mitarbeitern natürlich noch wesentlich mehr.

Warum hört man dann immer, dass in der Pflege zu wenig verdient wird?

Weil die mit der Pflege zusammenhängende Verantwortung über die Gesundheit von Menschen in keiner Weise abgebildet wird. Nur die reine Arbeitszeit und Arbeitsleistung.

„Ein falsches Medikament oder Maßnahme, und Patienten oder Bewohner könnten Schaden nehmen.“

Kontakt:



Pflegeakademie

Bayerischer Wald gGmbH
Koeppelstraße 4
94481 Grafenau

Telefon: 08552 975428-0
Telefax: 08552 975428-29

E-Mail: info@altenpflegeakademie.de
Internet: www.altenpflegeakademie.de

Geschäftsführer:

Dr. med. Siegfried Schmidbauer

Akademiedirektor:

Volker Gießbübl, MSc

Berufsfachschulleitung:

Alexandra Erber, M.A.



Unser Unternehmen ist nach DIN ISO 9001:2015 und AZAV für Meister-BAföG zertifiziert.



In der Pflege verdient man wenig, man kann sich nicht weiterentwickeln und mit 30 ist der Rücken kaputt – die Liste der Mythen über die Pflege ist lang.
Wo sie herkommen? Wir wissen es nicht genau.
Möglicherweise von Menschen, die den Pflegeberuf gar nicht wirklich kennen.

WIR KLÄREN AUF!

Wir haben uns die gängigsten Mythen, Vorurteile und Klischees angeschaut – und die Tatsachen gegenübergestellt.

FAKTENCHECK

Größte Berufsgruppe – in Deutschland arbeiteten im Jahr 2018 ca. 1,7 Millionen professionelle Pflegefachkräfte in einem weiterhin stark wachsenden Gesundheitsbereich.

Hohes Ansehen in der Bevölkerung – Seit vielen Jahren genießt der Beruf der Pflegekraft in Umfragen ein sehr hohes Ansehen in der Bevölkerung Deutschlands.

Ein Beruf mit Zukunft – Deutschland wird immer älter. Eine höhere Lebenserwartung und geringe Geburtenraten haben den Anteil der älteren Menschen in unserer Gesellschaft in den letzten Jahren deutlich ansteigen lassen. In den nächsten 30 Jahren Anstieg der pflegebedürftigen Menschen von aktuell 3,1 Mio. auf 4,2 Mio. in Deutschland.

Die meisten Ausbildungsverträge – Pro Jahr beginnen ca. 100.000 junge Menschen in Deutschland mit der dreijährigen Ausbildung zur Pflegefachkraft. Jedoch scheiden auch fast so viele Pflegekräfte wegen wohlverdienten Ruhestand oder Kindererziehung jährlich aus. Um aus dem Pflegegenotstand zu kommen bräuchten wir mindestens 30.000 Auszubildende pro Jahr mehr.

Es besteht die Möglichkeit einer beruflichen Förderung bei Weiterbildung bzw. Umschulung durch die Agentur für Arbeit.

Gesellschafter der Altenpflegeakademie in Grafenau sind neben der Rosenium GmbH, der Landkreis Freyung-Grafenau, der Kreis Caritas-Verband Freyung-Grafenau, sowie die Unternehmensgruppe Dr. Joachim Mirski.

Mythen und Vorurteile über Pflegeberufe

„... von Menschen, die den Beruf gar nicht wirklich kennen“

MYTHEN und VORURTEILE

WIR KLÄREN AUF!

SCHICHTDIENSTE

JA, im Pflegedienst arbeiten viele im Dreischichtdienst und am Wochenende. Wie auch in vielen anderen hunderten Berufen im Handwerk, Industrie und öffentlichen Dienst. Bei der Polizei, großen Automobilherstellern, Rettungsdienst, ärztlichen Dienst und vielen anderen Berufszweigen werden Dreischicht- und Wochenenddienste stillschweigend als gegeben in Kauf genommen. Dagegen werden diese Schichten im Pflegedienst negativ mit dem Beruf gekoppelt.

Dass jedoch Schichtdienste besonders gut mit der Familienplanung und Freizeitplanung vereinbar ist, oder zum Beispiel die Nachtdienstzulagen steuerfrei ausbezahlt werden, wird elegant verschwiegen.

Hier nur wenige Vorteile des Schichtdienstes:

- Am Vormittag Frühdienst und um 14.00 Uhr ab ins Freibad,
- Frühdienst arbeiten und wenn Kinder von der Schule oder Kindergarten kommen, wieder daheim,
- Vormittag aufs Amt od. Einkaufen und dann im Spätdienst arbeiten,
- Ein Wochenende arbeiten und dann nächstes Wochenende plus mehrere Wochentage frei; „fast ein kleiner Urlaub“
- und viele Vorteile mehr.

TYPISCHER FRAUENBERUF

Schon seit mehreren Jahrzehnten bewegt sich der männliche Anteil bei Pflegefachkräften zwischen 20-21 Prozent. Das bedeutet, dass fast jede fünfte Pflegekraft dem männlichen Geschlecht zuzuschreiben ist. Und die machen Ihren Job ebenso hochprofessionell und ernähren Familien damit.



„Die sind alle schwul“. NEIN Oft eine typische Aussage von Menschen, die generell ein Problem mit der Homosexualität haben. Der Anteil ist nicht höher als in vielen anderen Berufszweigen in Deutschland.

Dass viele Pflegekräfte nach der Ausbildung bzw. nach drei bis fünf Berufsjahren „aussteigen“ hat viel mit der Familienplanung und Kindererziehung zu tun. Zur Erinnerung: 79 - 80 Prozent sind junge Frauen. In einer Studie 2004 in NRW zu Berufsaussteigern der Pflege wurde bestätigt, dass tatsächlich nur ein Prozent dem Pflegeberuf den Rücken kehren.

„Die Aussteiger sind in ihren neuen Berufen meist nicht glücklicher als zuvor.“, so ein Ergebnis einer aktuellen Studie. Und, fast jede zweite darin befragte Pflegekraft (48 Prozent), die ihrem Beruf in den vergangenen Jahren den Rücken gekehrt hatte, könnte sich danach einen Wiedereinstieg vorstellen.“

KAUM AUFSTIEGSCHANCEN



Die Wahrheit ist: Kaum ein Arbeitsumfeld bietet so viele Möglichkeiten zur persönlichen und beruflichen Entfaltung und Weiterentwicklung wie die Pflege. Fertigen Pflegefachkräften stehen nach der Ausbildung unzählige Entwicklungsmöglichkeiten im Fach- und Führungsbereich zur Verfügung.

Fachliche Bereiche

- Gerontopsychiatrische Fachkraft
- Zert. Wundexperte nach ICW
- Praxisanleitung
- Anästhesie/Intensiv-Fachkraft
- Palliativfachkraft u.v.m.

Führungsbereiche

- Stationsleitung
- Bereichsleitung
- Pflegedienstleitung
- Heimleitung
- Pflegemanagement

Neben den knapp 40 fachbezogenen und acht führungsbezogenen Spezialisierungen, haben examinierte Pflegefachkräfte gemäß des Bayerischen Hochschulgesetzes (BayHSchG) nach drei Jahren auch ohne Abitur oder Fachabitur die **Möglichkeit fachbezogen zu studieren**. Hier können Sie durch ein fachbezogenes Pflegepädagogik-Studium Lehrkraft in einer Berufsfachschule werden, oder mit einem Management-Studium in der Pflegedirektion mehrere hundert Mitarbeiter führen.

BERUFS-AUSSTEIGER

Oft hört man, dass viele Pflegekräfte dem Beruf den Rücken kehren. FALSCH!

NUR EIN GROßES HERZ

„In der Pflege braucht es nur ein gutes Herz“, oder „Wer sonst nichts findet geht in die Pflege“, so die Meinung Mancher über die Pflege.

Pflege braucht Hand, Herz und Verstand!

Nicht umsonst gilt mindestens die Mittlere Reife oder höhere Schulabschlüsse als Voraussetzung diesen Beruf der Pflegefachkraft zu erlernen. Die Abbrecherquote bis zum Ende der halbjährlichen Probezeit bestätigt die hohe Wissenskompetenz im Ausbildungsberuf. Pflegefachkräfte brauchen Kopf und Verstand, um vernetzt denken zu können, eine schnelle Auffassungsgabe zu haben und über nötiges Fachwissen zu verfügen. Ohne Frage, es braucht auch ein Herz, das für die Menschen schlägt. Und es braucht Hände, die pflegerische Verrichtungen geschickt und gekonnt ausführen können.

Das eine ohne das andere ist in der Pflege nichts wert!



„...oder versuchen Sie mal hier den richtigen Schlauch zu entfernen, ohne dass der Patient zu Schaden kommt.“

NICHT „HIPPIG“ GENUG

„Die Pflege hat generell keine breite Akzeptanz bei Jugendlichen oder Schulabgängern.“ FALSCH! Sicherlich gibt es Berufe die sind „hipper“ bzw. moderner und angesagter. Aber der Pflegeberuf ist keine Moderscheinung, sondern ein traditioneller unverzichtbarer Beruf. Die meisten neuen Ausbildungsverträge in Deutschland (über 100.000) werden jährlich in einem der Pflegeberufe abgeschlossen. Bei IT-Berufen lag z. B. 2016 die Ausbildungsquote bei nur 16.000.



Da wir direkt mit und am Menschen arbeiten, ist der Pflegeberuf einer der abwechslungsreichsten Berufe überhaupt. Nicht nur die vielen Aufgabenbereiche, sondern auch der Spaß, die täglich neuen Herausforderungen, die große Vielfältigkeit der menschlichen Charakteren und die Teamarbeit mit verschiedensten Berufsgruppen machen den Beruf interessant.

HOHE BELASTUNG

Belastung JA, Mehrbelastung wie in vielen anderen Berufen NEIN. Wir unterscheiden hier zwischen physischer (Körper-) und psychischer (Empfinden) Belastung. Ist Ihnen bekannt, dass prozentual LKW-Fahrer und Büromitarbeiter mehr Bandscheibenvorfälle haben als Pflegekräfte. Auch Kälte, Sonne, Regen oder Wind stellen in der Pflege keine wesentliche Belastung dar. Pflegekräfte verrichten ihren Job grundsätzlich nur im überdachten Bereich und sind somit nicht extremen Wetterbedingungen wie in vielen anderen Berufen ausgesetzt. Bei Hebearbeiten liegt die Pflege weit hinter dem der Handwerksberufe und der Paketdienste.

Psychische Belastungen im Pflegebereich

Pflegekräfte arbeiten mit Menschen und einem hohen Zeitdruck. Schon während der Ausbildung werden angehende Pflegekräfte auf den Umgang mit Krankheit, Leid und Begleitung bei Sterbenden vorbereitet. Auch die Arbeitsorganisation bildet einen großen Teil in der Ausbildung ab. Dennoch findet im Pflegedienst derzeit eine Verschiebung der Kernaufgaben in den ärztlichen Aufgabenbereich statt, welche jedoch durch neue Berufsgruppen kompensiert werden.

Zur Entlastung der Pflegefachkräfte wurde eine neue Berufsgruppe (Betreuungskräfte) eingeführt. Diese Mitarbeiter entlasten zum Beispiel durch beschäftigungstherapeutische Maßnahmen bei Bewohnern in Altenpflegeeinrichtungen. Im Krankenhaus werden Aufgaben wie Bestellung oder Küchenleistung auf anderen Berufsgruppen übertragen.

NUR HINTERN ABWISCHEN

Äh, nein?! Das ist ungefähr nur ein Prozent von dem was die examinierte Pflegefachkraft eigentlich macht! Was würden hier Mitarbeiter anderer Berufe sagen, die „weit tiefer“ in menschlichen Ausscheidungen und Exkrementen stecken.

ABER JA. Die Ausscheidung ist auch ein wichtiger Aspekt der medizinischen und pflegerischen Versorgung und der hygienische Umgang damit wird umfassend in der Ausbildung gelehrt.